

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Seien Sie begrüßt am dritten Sonntag nach Trinitatis. Heute geht es „Worte für’s Leben“. Vieles wird schnell einfach so dahingesagt. Durch die Erfindung des Buchdruck, Flugblätter und Zeitungen kam es zu einer Flut von Worten. Im Internet und „sozialen Medien“ nimmt die Flut –oft unkontrollierter- Worte weiter zu. Viel Unnützes ist darunter. Manche Worte schaden auch. Der biblische Spruch über dieser Woche lautet: „*Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*“ (Lukas 19, 10). Was das für unser Leben bedeuten kann, dazu später. Einen gesegneten Sonntag!

GEBET

Barmherziger Gott, himmlischer Vater, Dein Wort will uns die Richtung weisen, damit wir nicht herumirren und ohne Orientierung sind. Darum sammle jetzt unsere Gedanken zu Dir hin, dass wir zur Stille finden aus der Unruhe unseres Alltags. Wir bringen vor Dich, was uns beschäftigt. Nun bitten wir Dich, dass wir zur Ruhe kommen, aus der wir Kraft schöpfen. Amen.

EVANGELIUM: LUKAS 15, 1-3.11b-32

Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen...

GEDANKEN ZU MATTHÄUS 11, 25-30

Von Gott geliebtes Gemeindeglied, liebe(r) Mitchrist(in),

es sind Geschichten für’s Leben, die die Bibel erzählt. Nicht kurzlebig, wie so manche „Schlagzeilen-Story“ in der Zeitung, heute wahnsinnig wichtig und morgen vergessen. Auch nicht belanglos, wie so mancher „Post“ auf „facebook“, „twitter“ oder „instagramm“. Was dort an Meldungen und Bildern transportiert wird, ist gewiss nicht für die Ewigkeit bestimmt.

Ganz anders die Bibel und ihre Geschichten: Was hier erzählt wird, hat Gewicht. Es ist über alle Zeit von Bedeutung, ist Weltkulturerbe. Die Geschichte von den zwei unterschiedlichen Söhnen und dem Vater, der sie beide liebt und versöhnt, ist so genial erzählt, dass man sich trotz der Länge fast jedes Detail merken kann. Weil jedes Detail daran wichtig ist, weil sich jede und jeder in jeder erzählten Person selbst entdecken kann.

Jede und jeder von uns ist ein bisschen der „jüngere Sohn“, der sein Erbteil will, seine Freiheit liebt, sein Leben ausprobiert. Und grandios dabei scheitert. Wer kennt das nicht? Und wer kennt nicht auch die Gewissensbisse, die dann kommen: Wäre ich nicht vielleicht besser doch daheim geblieben? Hätte ich diesen oder jenen Fehler besser nicht gemacht...? Man hat es doch ahnen können...? Ich bin mir sicher, jeder Mensch kennt solche Gedanken. Und wie schwer fällt es, dann die Entscheidung zur Umkehr zu treffen? Der jüngere Sohn ringt mit sich, legt sich bereits unterwegs die Worte zurecht, die er zu seinem Vater sagen will. Umkehren fällt schwer. Sich entschuldigen fällt noch schwerer. Jedes Wort muss genau bedacht sein... Auch das kennen wir nur zu gut aus vielen Situationen im Leben. In jeder/jedem von uns steckt aber auch ein Stück vom „älteren Sohn“. „Ich bin immer brav und ordentlich gewesen. Und was ist der Dank dafür? Die anderen, die sich an keine Regel halten, die einfach so in den Tag hinein leben und sich um nichts kümmern, denen geht es viel besser als mir. Und ich bin der Depp, der brave Steuerzahler, die, die zuhause immer den Dreck wegputzt.“ Und wie sehr ärgert man sich dann, wenn den Anderen, den „Faulen“ der Hof gemacht wird... Bekannte Gedanken, oder?

Aber auch der Vater, der beide Söhne liebt und sie am liebsten versöhnt sehen würde, sind sie doch beide seine Kinder, auch der steckt in uns allen. Wie viele Menschen leiden unter Streit in der Familie, unter Mobbing bei den Arbeitskollegen? Man fühlt sich so machtlos. Wer kennt nicht solche Gedanken: „Ja, wenn ihr halt miteinander reden würdet, dann wäre wohl manches Problem aus der Welt zu schaffen...“

Es ist klar: Biblische Geschichten sind keine Zeilenfüller, kein „Blabla“, nur damit etwas gesagt ist. Sie haben wirklich „Gehalt“. Inhalte, über die es sich nachzudenken lohnt. Und noch mehr: Sie haben eine Botschaft. Eine Botschaft, die in unseren Breiten lange Zeit als so selbstverständlich galt, dass sie vielen schon langweilig war: die Botschaft von der Versöhnung und der Nächstenliebe. Für viele zu unspektakulär, zu „normal“, zu langweilig.

Aber wie bei so Vielem in diesen bewegten Zeiten, merken wir auch hier: Nichts ist mehr selbstverständlich, auch der christliche Grundkonsens in den westlichen Gesellschaften nicht. War es früher die bekannteste Geschichte aus der Bibel überhaupt, weit über die christlichen Kerngemeinden hinaus, so stellen wir heute fest: So ziemlich jede und jeder weiß, dass der FC Bayern wieder einmal Deutscher Fußballmeister geworden ist, egal ob einer Fußball-Fan ist oder nicht. Aber diese Geschichte vom verlorenen Sohn: Sie ist nun leider selbst verloren gegangen. Viele kennen sie nicht mehr. Schon seit einer Generation. Das ist traurig. Viele können mit der Bibel und mit Kirche nichts mehr anfangen.

Und es hinterlässt Spuren, dass das christliche Menschenbild von der Freiheit und Gleichheit aller Kinder Gottes, das bei den Vätern des Grundgesetzes noch „Pate stand“, längst nicht mehr „common sense“, die Meinung aller ist. Wir können es tagtäglich in den Nachrichten beobachten. Brutale Randalierer, die ohne ersichtlichen Grund Polizisten verprügeln. Einfach so. Ein gewaltbereiter Mob. Oder rechte Gesinnungen, die die Menschen einteilen, in „Höherwertige“ und „Menschen, um die man sich nicht kümmern muss“. All das hat wieder Konjunktur. Man dachte, das sei überwunden – aber weit gefehlt!

Viele Menschen beklagen sich über die zunehmende Verrohung der Sitten. Woher kommt das? Sind es nur die sog. „sozialen Medien“ und deren Anonymität? Ich denke nicht. Es fing schon viel früher an. Viel früher. Eben da, wo man anfang, die Bibel und ihre Geschichten für langweilig zu halten. Mord und Totschlag im Fernsehen, Prügelnszenen und Menschenvernichtung auf Computerspielen. Für viele ist das weit spannender als eine „harmlose biblische Geschichte“. „Das ist langweilig. Da passiert doch nichts!“ Doch: Da passiert das Gleiche wie beim Krimi und beim Ballerspiel auf dem Computer: Menschliche Seelen werden geprägt. Und es ist die entscheidende Frage: Was wollen wir? Wovon Spannung und Action und Gewalt – oder von der Botschaft der Versöhnung?

Es klingt komisch, aber: Wir müssen die Botschaft des Evangeliums wieder unter die Menschen bringen. Die Kirchen werden in unserem reichen Land zur Minderheitsgruppe. Die Austrittszahlen sind erschreckend. Das Abendland wird bald kein gemeinhin christliches mehr sein. Machen wir uns nichts vor: Die Gesellschaft von morgen wird geprägt sein von den Botschaften von heute. Wir sollten, wir müssen unsere Stimme erheben: für das Evangelium von Versöhnung und Liebe. Sonst gibt es beides vielleicht morgen schon nicht mehr. Amen

GEBET- VATERUNSER- SEGEN

Himmlicher Vater, Dank sei dir, du Lebensquell. Dank für die Sonne und den Regen, Dank für alles, was lebt, Dank für die Schwestern und Brüder. Dank für mein Leben. Dank sei Dir, Du Gott mit dem weiten Herzen. Was du geschaffen hast, das darf auch sein. Ich darf sein, Dank für den Platz in deiner Hand.

Dank für die Geschwister, die du schenkst. Dank für die Braunen und Blonden, die Dicken und Dünnen, die Wilden und Stillen. Sie dürfen sein. Dank für den Platz in deiner Hand. Du sagst ja zu uns, Gott.

Wir können leben und all die anderen auch, die Schwierigen, die Schlimmen, Ungeliebten.

Komm mit deiner Weite in unsere Enge, komm mit deiner Erlaubnis in unsere Verbote, komm mit deiner Liebe in unsere Angst, damit wir leben, damit alle leben und du in uns. Amen. Als deine Kinder beten wir: Vater unser im Himmel...

Es segne uns und alle der dreieinige und liebende Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.